

Hans Sachs - Fastnachtsspiele

Hans Sachs (1494-1576) ist uns vor allem bekannt als Verfasser von 208 einaktigen Fastnachtsspielen als soziale Satiren in Form des didaktischen Schwanks. Die von ihm verspotteten Rollen sind der dumme Bauer, die böse Ehefrau, der lüsterne ((lascivo) Pfaffe/Priester (vgl. Boccaccio "Decamerone"), die von listigen Studenten, Schülern, Eulenspiegeln etc. zum Narren gehalten werden.

Zu Sachs' bekanntesten, Schwänken gehört das Fastnachtsspiel "Der fahrend Schüler im Paradies" (1550).

Inhalt

Die Bäuerin beklagt den Verlust ihres ersten Mannes und die Qual mit ihrem zweiten. Der fahrende Schüler tritt auf als Student aus Paris. Die Bäuerin missversteht ihn, indem sie Paris und Paradies verwechselt. Sie erkundigt sich nach dem Wohlergehen ihres ersten Mannes. Der Schüler greift den Irrtum auf und berichtet der Bäuerin vom Elend ihres Mannes. Auf ihre Frage hin, wann der Schüler ihren Mann im Paradies wiedertreffen werde, antwortet er: "in 14 Tagen". Sie beschließt, ihm einiges für ihren Mann mitzugeben. Der Schüler macht sich über die Dummheit der Frau lustig. Sie übergibt ihm Geld und Kleider und will dem Schüler noch mehr Geschenke bei seiner Rückkehr aus dem Paradies anvertrauen. Der Schüler verspricht, bald wiederzukommen und verschwindet.

Der Bauer tritt auf. Die Bäuerin berichtet ihm von ihrem Glück. Er verstellt sich und reitet dem Schüler nach. Dabei beklagt er sich über die Dummheit seiner Frau und plant, dem Schüler die Geschenke wieder abzunehmen.

Der Schüler sieht den Bauern und erkennt die Gefahr, dass der ihm die Geschenke abnehmen will. Er versteckt die Geschenke und lockt den Bauern in eine Falle. Während der Bauer dem Schüler sein Pferd anvertraut, um den angeblichen Schüler über die Felder verfolgt, freut sich der listige über sein heutiges doppeltes Glück und reitet davon.

Der Bauer erkennt seine eigene Narrheit, belügt aber seine Frau, dass er das Pferd dem Schüler wegen des weiten Weges ins Paradies geschenkt habe. Sie fällt darauf herein und verspricht ihm, wenn er gestorben sei, den gleichen Liebesdienst wie ihrem ersten Mann zu leisten. Er bittet sie, ihrer beider Dummheit nicht im Dorf zu verbreiten. Sie aber hat es schon getan. Der Bauer beklagt in seinem Epilog ihre Dummheit.

Ein anderer Schwank, "Das Narrenschneiden"; handelt von einem Karnken mit dickem Bauch, dem ein Arzt die Diagnose aus dem Harn stellt, dass er voller Narren stecke. Der Kranke will ihm nicht galuben und trinkt auf Anweisung des Arztes seinen eigenen Urin, so dass er Bauchschmerzen bekommt. Der Arzt will ihn jetzt kostenlos operieren. Aus dem Bauch zieht der Arzt wenigstens einen Narren, die die Laster des Kranken symbolisieren: den Geiz, Neid, Schadenfreude, Unkeuschheit, Völlerei, Alkoholismus, Zorn, Faulheit und eine weitere lange Liste von Lastern. Der durch die lanwierige Operation nun Gesundete freut sich über seine neue Gesundheit und verspricht sich zu bessern.

Ein Fastnachtsspiel handelt von drei Bauern, die den geizigen Erben Kargas anbetiteln. Kargas aber erinnert sich, dass sie ihm in seiner Not nicht geholfen haben. Die drei Bauern

schmeicheln ihm, aber blibt hart. So beschließen sie, am nächsten Morgen einzureden, wie krank er doch aussähe. Kargas fällt auf ihre List rein und glaubt sich tatsächlich krank. Der Arzt Simon diagnostiziert eine unbekannt Krankheit: er sei schwanger, woran seine Kargas Frau schuld sein. Der Arzt verspricht ihm, die angebliche Schwangeschaft mit Hilfe eines Getränks zu unterbrechen. Kargas stimmt zu.

Merten, einer der drei Bauern, kauft die Zutaten zu einem großen Essen im Haus des Arztes ein. Kargas trinkt die Arznei des Arztes und fühlt sich sofort gesund und bezahlt die Behandlung und reicht seinen drei Nachbarn die Hand.

Im Epilog weist der Arzt auf Kargas Laster hin: Geiz, Völlerei und empfiehlt als Tugend den Mittelweg.

In zahlreichen Texten dieser Epoche tritt der Teufel /Satan auf, nicht nur in den Teufels-, Gerichts- und Passionsspielen. Diese Teufelsrolle erfährt in dieser Epoche eine besondere Beliebtheit, etwa im "Redentiner Osterspiel" als Richter (Parodie auf das letzte Gericht) oder – bekannter noch – als Verführer und Begleiter des Dr.Faust im anonymen Volksbuch.

Ein Sachsscher Schwank heißt "Der fahrend(e) Schüler mit dem Teufelbannen"(1551). Wie fast alle Fastnachtsspiele hat auch dieses nur wenige Rollen: den Bauern, die Bäuerin, den Pfarrer und den fahrenden Schüler. Als stumme Rolle tritt der Pfarrer als Teufel in der Beschwörung des Schülers auf:

Inhalt

Der Bauer ist in den Wald gefahren. Die Bäuerin rechnet nicht mit seiner Rückkehr. Sie beklagt sich über seine Eifersucht.

Der bucklige Pfarrer hinkt ins Haus. Die Bäuerin lädt ihn zum Essen ein, er fragt ängstlich nach ihrem Mann. Der fahrende Schüler tritt auf und bettelt. Der Pfarrer und die Bäuerin jagen ihn hianus. Er droht ihnen, den Bauern zu verständigen.

Der Bauer tritt auf. Die Bäuerin verspricht, den Pfarrer davon zu benachrichtigen, wenn der Bauer schläft.

Der Schüler tritt auf. Der Bauer fragt ihn nach seiner Tätigkeit. Der Schüler:die schwarze Kunst, die Heilkunst, Segen. Der Bauer fragt ihn nach seiner Kunst, den Teufel zu bannen (exorcisar). Der Schüler bezeichnet die Bäuerin als Teufelin.

Der Schüler holt den Pfarrer, um ihn als Teufel vorzuführen. Der ängstliche Pfarrer besticht den Schüler, der aber befiehlt ihm, sich nackt auszuziehen und sich mit Ruß (hollín) zu schwärzen und sich in die Haut eines Pferdes zu hüllen. Der Schüler zieht mit einem Schwert einen Kreis und befiehlt dem Teufel (Pfarrer), Wein und Essen zu bringen. und das Haus durch den Hintereingang zu verlassen.

Der Bauer hat sich den Teufel nicht wie den Pfarrer vorgestellt und bekennt seine Angst. Die Bäuerin schickt ihren Mann schlafen, nachdem er sich einen Segen umgehängt hat, um vor dem Teufel sicher zu sein.

Der Schüler hat den Pfarrer für 5 Gulden nicht an den Bauern verraten. Sie verspricht ihm denselben Lohn für den nächsten Tag. Der Schüler nimmt den Wein und das Essen, zieht sich zurück und freut sich über seinen Gewinn.